Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 150. Neuenbürg, Dienstag den 26. September 1893.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag** und **Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, zu erheben, ob noch in den einzelnen Gemeinden Bedarf an **Kraftfuttermitteln** (insbes. Mais), für den kommenden Winter ist, und bejahendenfalls die Summe der eingekommenen Bestellungen, in Zentnern ausgedrückt, **baldigst anher** mitzuteilen.

Den 24. Sept. 1893.

K. Oberamt.
Maier.

Calmbach.

Verkauf eines Anwesens mit Wasserkraft.

Das im April d. J. abgebrannte Anwesen des **Ludwig Haußmann,** Mechanikers von hier von 6 a 44 qm Grundfläche mit Hofräumen und einer Wasserkraft von ungefähr 8 Pferdekräften, sowie von 5 a 30 qm Gärten dabei im oberen hiesigen Dorf an der Calwer Straße kommt am

Samstag den 30. September d. J.
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus dahier **nunmehr ohne Brandentschädigung** zur öffentlichen Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber, fremde mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Schultheiß und Ratsschreiber:
Häberlen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. Oktober
vormittags 11 ½ Uhr
werden auf dem **Rathause Wildbad** aus **Hintere Langsteig** verkauft:

Rm. Laubholz: 31 buch. Ausschuß-Scheiter und Prügel, 9 birkene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 1 Anbruch. Nadelholz: 6 tannene Scheiter, 284 tannene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 196 Anbruch, 236 tann. Brennrinde, 190 tann. Reisprügel.

Dienstag den 3. Okt. d. J.

statt, es bleibt aber denjenigen, welche früher herbsten wollen, unverwehrt, solches vom 27. d. Mts. an zu besorgen.

Dieselben haben aber hievon dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Den 23. Sept. 1893.

Schultheiß Glauner.

Gräfenhausen.

Berichtigung.

Bei der heute aus Anlaß der eingetretenen feuchten und besonders für den Weinstock günstigen Witterung, stattgehabten Versammlung von Weinbergbesitzern wurde mit Stimmenmehrheit die Verschiebung der Weinlese beantragt.

Er findet deshalb die allgemeine Weinlese erst am

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese von **Oberniebelsbach, Weiler** und **Ottenhausen** findet am

Dienstag den 26. d. M.

statt. Käufer sind eingeladen.

J. A.
Schultheiß Keßler.

Unterniebelsbach.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt auch hier am

Dienstag den 26. Sept.

wozu Käufer eingeladen sind.

Der Gemeinderat.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Besuch der landwirtschaftl. Winterschule in Reutlingen.

Die Interessenten werden hiemit zum Besuch der **landwirtschaftlichen Winterschule in Reutlingen** eingeladen. Diese Winterschule hat die Aufgabe, der Schule entwachsene junge Leute, welche später Landwirtschaft treiben wollen, teils in den Kenntnissen, welche sie in der Schule erworben haben, zu befestigen und weiter zu führen, teils durch geeigneten Unterricht in der Landwirtschaft und ihren Hilfsfächern soweit auszubilden, daß sie die wichtigsten Vorgänge beim Betriebe der Landwirtschaft verstehen und insbesondere die in einer bäuerlichen Wirtschaft vorkommenden Verhältnisse richtig beurteilen lernen.

Diese Aufgabe soll in zwei Winterkursen mit der Dauer von etwa fünf Monaten — Anfang November bis Ende März — gelöst werden.

Solchen, welche beabsichtigen, den nächsten Kurs dieser Winterschule (beginnend Anfang November d. J.) zu besuchen, erteilt der Unterzeichnete gern jede gewünschte Auskunft.

Den 24. Sept. 1893.

Vereinsvorstand
Oberamtmann Maier.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Geehrtem Publikum Neuenbürgs und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen

Gasthof zur Alten Post

am **1. Oktober** wieder eröffnen werde.

Es wird stets mein Bestreben sein, meine werten Gäste gut u. billig zu bedienen.

Hochachtungsvollst

E. Roek.

Wichtig für die Herren Bäckermeister!

Da die eminenten Vorteile, welche durch die neueste Backofenbautechnik geschaffen wurden, noch nicht allgemein oder genügend bekannt sind, sehe ich mich veranlaßt, alle Interessenten der Bäckerbranche speziell darauf aufmerksam zu machen, daß ich infolge meiner jetzigen Geschäftseinrichtung in der Lage bin, alle Produkte der neuesten Backofenbaukunst in nur solider, gediegener und preiswürdiger Arbeit auszuführen und ganz besonders auf meine Oefen aufmerksam zu machen, die infolge einer sinnreichen Vorrichtung, resp. Röhreleitung es ermöglichen, den Schwell von beliebiger Seite in den Ofen einzuführen und denselben eben so beliebig zu regulieren und in die Backstube leiten zu können, so daß dadurch ein großer Vorteil hinsichtlich der Erzeugung goldgelber, prächtig sich präsentierender Backwaren entsteht. Trotz dieser praktischen Vorrichtung bedarf der Ofen keiner weiteren Heizung, wie dies bei anderen Systemen der Fall und erzielt somit auch eine große Material-Ersparnis, außer der an Zeit, abgesehen von der praktischen reinlichen Handhabung dieser Oefen. Es ist kaum notwendig zu bemerken, daß ich auf den ersten Fach-Ausstellungen des In- und Auslandes für meine Erzeugnisse mit den höchsten Auszeichnungen und ersten Staatspreisen bedacht wurde und ein Lager in Materialien aller Art, Armaturen wie sie existieren 2c. besitze, wie kaum ein anderes Konkurrenz-Geschäft; dabei für jeden Ofen Garantie leiste und die Erstellung eines jeden derselben unter meiner persönlichen Leitung geschieht. Schließlich füge ich noch bei, daß über die von meinem, seit 25 Jahren bestehenden, im In- und Auslande rühmlichst bekannten Geschäfte erbauten Oefen, hunderte von Zeugnissen schmeichelhaftesten Inhalts jedem Interessenten gerne zur Verfügung stehen.

Mich zur Erstellung von Oefen **aller** Systeme bestens empfohlen haltend, sichere nur solide, gediegene und preiswürdige Arbeit, sowie coulanteste Bedienung zu.

J. Leibrecht, Backofenbauer
in **Kirchheim** bei **Heidelberg.**

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben
C. Meeh.

Norddeutscher Lloyd
Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Theodor Weiß in **Neuenbürg.**

Bad-Anstalt
in **Neuenbürg**
warme u. kalte Bäder täglich.
Dampfbäder Dienstags u. Freitags.
Dr. Herrmann.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Behandlung wunder Hautstellen und Wunden,
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut
besonders bei kleinen Kindern.
Nur echt wenn mit unserer Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in Neuenbürg und in Herrenalb in der **Palm**'schen Apotheke, in Liebenzell in der Apotheke von **C. Mohl.**

Conweiler.
Wegen Krankheitsumständen verkauft die Unterzeichnete
1 Pferd, 6jährig, braun, zu jedem Zug tauglich, 2 gut erhaltene
2spänn. Wagen.
Liebhaber sind eingeladen.
Rosine Fauth.

Versucht den tausendfach bewährten **Holländ. Tabak.** 10 Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mk. nur bei
B. Becker in **Seesen** a. H.

Kalender
für das Jahr 1894
sind in allen Sorten eingetroffen bei
C. Meeh.

Ein zuverlässiges älteres
Mädchen,
das gut bügeln und waschen kann, wird per sofort oder später zu zwei Kindern gesucht. Nur gut empfohlene wollen sich wenden an
Eduard Armbruster,
Pforzheim.

Ein tüchtiges fleißiges
Mädchen,
welches selbständig kochen und sich willig allen Haushaltungs-Geschäften unterzieht, wird nach Pforzheim gesucht. Zu erfragen bei
Frau **Rob. Silbereisen,** Bäcker,
Neuenbürg.

Dobel.
200 Mark nach Umständen
1000 Mark
werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen.
Ortskirchenpflege.
Rechner Bott.

Cheviot u. Loden à Mk. 1.75 per Meter, Velour u. Kammgarn à Mk. 2.35 per Meter, nadelfertig ca. 140 cm breit, versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchversandt-Geschäft **Oettinger u. Cie., Frankfurt a. M.** Fabrik-Depot.
Muster bereitwilligst franko ins Haus.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Gräfenhausen, 24. Sept. [Eingesendet.] Bezüglich des Beginns der Weinlese begegnet man hier verschiedener Ansicht. Während die eine Partei, besonders die Wingerter von Obernhausen für die Hinausschiebung um eine Woche stimmt, ist ein anderer großer Teil dafür, die Lese jetzt schon vorzunehmen, weil einzelne Trauben schon überreif und der Gefahr des Anfaulens ausgesetzt seien. Einsender dies möchte aber entschieden für eine Verschiebung um mehrere Tage sprechen und zwar weil eine alte Erfahrung lehrt, daß sich die Güte des Weins von Tag zu Tag verbessert, so daß der Produzent bei besserer Qualität des Weins durch einen höheren Verkaufspreis reichlich für einen etwaigen Ausfall an Quantität entschädigt wird. Dies war hier z. B. im Vorjahre auch der Fall, wo bei späterer Lese die Qualität um mehrere Grade gesteigert wurde, als in den Nachbarorten. Die hiesigen Wingerter, welchen nach neuestem Beschluß freigestellt ist, schon an diesem Mittwoch mit der Lese zu beginnen, mögen sich die Sache noch überlegen.

Pforzheim, 23. Sept. Den amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes", entnimmt der hiesige „Beob.", daß als nichtständige Mitglieder des Reichsversicherungsamtes aus Süddeutschland die Herren Fabrikbesitzer H. Lerch in Höfen, Fabrikant Albert Wittum in Pforzheim, Gr. Oberförster Karl Rau in Pforzheim, mit der vom Bundesrat festgesetzten Stimmenzahl von 5,088,718 bezw. 12,488,010 Stimmen, für die folgenden 4 Jahre durch die gewerblichen und landwirschaftlichen Berufsgenossenschaften des Reiches gewählt worden sind. Es ist bemerkenswert, daß die süddeutschen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes alle an den Ufern der Enz wohnen.

Pforzheim, 23. Sept. (Korr.) Die hiesige Bijouteriebranche, welche seit Jahren über schlechten Geschäftsgang zu klagen hat, kann nunmehr wieder, wenigstens was einige Spezialitäten der Goldschmiedekunst anbelangt, einen kleinen Aufschwung verzeichnen. In verschiedenen Geschäften wird wieder, wie schon lange nicht mehr da war, voll gearbeitet, ja es werden sogar Ueberstunden gemacht. Es ist dies wohl mit auf die Chicagoer Weltausstellung zurückzuführen, die von den hiesigen Fabrikanten mit den besten Erzeugnissen beschickt wurde, welche drüben nach den Berichten amerikanischer Zeitungen große Anerkennung gefunden haben. Es wäre nur zu wünschen, daß der Aufschwung sich erhalten würde. Man ist aber in dieser Beziehung auf Grund der gemachten Erfahrungen etwas pessimistisch geworden. Produktion und Konsumtion harmonieren zudem in der Bijouterie schon lange nicht mehr.

Deutsches Reich.

Die diesjährigen großen Manöverreisen Kaiser Wilhelms haben auf ungarischem Boden ihren Abschluß gefunden. Es war das erste Mal, daß Kaiser Wilhelm II. jetzt anläßlich seiner Teilnahme an den imposanten Truppenübungen bei Güns die ungarische Erde betrat, und dieser Umstand mag wohl das seinige zu der so begeisterten Begrüßung des deutschen Kaisers seitens des Ungarvolkes beigetragen haben. Gewiß spielte aber in der dem kaiserlichen Gaste des Kaisers Franz Josef entgegen getragenen Begeisterung auch das politische Empfinden der Magyaren eine hervorragende Rolle. Der Dreibund, und speziell wiederum das enge Verhältnis zwischen beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche, genießt in der magyarischen Nation besonders lebhafte Sympatien und letztere sind nun gelegentlich der erstmaligen Anwesenheit des deutschen Kaisers im Reiche der Stephanskrone erneut zum Ausdruck gekommen. Der Manöverbesuch des erlauchten Monarchen in Güns beim österreichischen Kaiser beweist ja aber auch wiederum die unveränderte innige Fortdauer der politischen Freundschaft und Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und mit Genugthuung können daher alle Anhänger und Freunde des mitteleuropäschen Friedensbündnisses auf die Kaisertage von Güns blicken. — Die großen ungarischen Manöver gingen am Donnerstag Mittag zu Ende, woran sich die Hofjagden unter Teilnahme des Kaisers Wilhelm und des Königs Albert von Sachsen in den Revieren an der Drau anschlossen. Soweit bekannt, gedenkt Kaiser Wilhelm bis diesen Montag in den Jagdgründen zwischen Donau und Drau zu verweilen. Kaiser Franz Josef reiste am Donnerstag um 6 Uhr Nachmittags, nach herzlichster Verabschiedung vom deutschen Kaiser, von Güns direkt nach Wien zurück.

Im Reichsamte des Innern haben am Donnerstag die Beratungen der Sonntagsruhe auch für das Handwerk und die Industrie begonnen. Es nehmen an denselben Vertreter der Reichsregierung, des preußischen Handelsministeriums und einiger Bundesregierungen, außerdem eine Anzahl Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus den in dieser Frage interessierten Kreisen teil, den Vorsitz führt Unterstaatssekretär v. Rottenburg. In der Eröffnungssitzung entwickelte der Präsident des Reichsamtes des Innern die Gesichtspunkte des Entwurfes der Ausnahmebestimmungen, worauf die Versammlung in die Spezialdiskussion hierüber eintrat.

Als einen Vorläufer der parlamentarischen Wintersession im Reiche kann man gewissermaßen die am 19. September eröffnete neue Tagung des Colonialrates betrachten. In derselben sind eine ganze Reihe spezieller Fragen für die deutschen Schutzgebiete zur Beratung und Erledigung gelangt, außerdem stellte der Colonialrat die neuen Colonialetats fest. Von allgemeinerem Interesse war die Eröffnungsrede des Chefs des Colonialamtes, Dr. Kayser, dadurch, daß in ihr Dr. Kaiser ebenfalls der Ueberzeugung von dem Tode Emin Paschas Ausdruck gab und dem berühmten Afrikaforscher einen warmen, ehrenden Nachruf widmete.

Wiesbaden, 23. Sept. Dem „Rhein. Kurier" wird aus Kissingen berichtet: Vor vier Wochen erkrankte Fürst Bismarck an Ischias. Die Sache war unbedenklich, bis sich plötzlich Schüttelfrost und Lungenentzündung einstellten, über deren Gefährlichkeit aber weder der Fürst noch die Fürstin die Wahrheit erfahren sollten, weshalb auch alle Mitteilungen an die Presse voterblieben, da der Fürst sich die Zeitungen unrlesen ließ.

Wien, 23. Sept. Fürst Bismarck hat in seinem Antworttelegramm an den Kaiser noch ausdrücklich hervorgehoben, daß „seiner Dankbarkeit für das allerhöchste Anerbieten durch die Ablehnung kein Eintrag geschehen." Es wird bestätigt, daß der Kaiser erst in Güns verbürgte Nachrichten über die Gefährlichkeit der Krankheit erhielt, die Fürst Bismarck durchgemacht hatte. Die dazu berufenen Personen hatten bereits während der deutschen Manöver dem Kaiser gemeldet, daß Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Fürsten Bismarck umgingen; über diese Gerüchte wurden dann weitere Erkundigungen eingezogen. Nachdem die Richtigkeit jener Gerüchte erwiesen und dies nach Güns gemeldet war, entschloß sich der Kaiser aus eigenster Initiative. Wie wenig die Vermutung zutrifft, der Kaiser habe sich über den Gesundheitszustand des Fürsten ungenügend informieren lassen, geht schon aus einer bestimmten Thatsache hervor: Professor Schweninger hat den Auftrag, dem Kaiser regelmäßig über Bismarcks Gesundheitszustand zu berichten. Die Aufregung während der kritischen Tage der Krankheit und die Anstrengungen der Pflege hatten Prof. Schweninger diesmal an der rechtzeitigen Berichterstattung verhindert. Der Kaiser hat denn durch seinen Leibarzt den Prof. Schweninger telegr. um Nachholung der versäumten Berichterstattung ersuchen lassen. Hier verlautet, Schweninger habe behauptet, die Krankheit daure nunmehr volle drei Wochen und habe der Reihe nach bestanden in Ischias, Gürtelrose, Brust- und Atembeschwerden, verbunden mit äußerster Schmerzhaftigkeit und Schlaflosigkeit, sowie sonstigen schweren Nervenerscheinungen, zugleich habe Schweninger gemeldet, daß die Besserung, wenn auch langsam, so doch stetig fortschreite.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Köln, 23. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Noch immer gefällt sich ein Teil der Presse darin, nach denjenigen Persönlichkeiten zu suchen, welche die Depesche des Kaisers an Bismarck durch ihren Rat beeinflußt haben oder doch durch vorherige Kenntnis in irgend einer Weise an ihr beteiligt gewesen sein sollen. Die „Allg. Ztg.“ geht noch einen Schritt weiter und giebt zu verstehen, daß zwischen der Abwesenheit des vom kaiserlichen Hoflager und der Absendung der Depesche ursächlicher Zusammenhang bestehe, etwa in dem Sinne, als ob Graf Craprivi, wenn er darum gewußt hätte, sich gegen die Absendung des Telegramms abgesprochen haben würde. Demgegenüber können wir mit aller Bestimmtheit feststellen, daß Graf Caprivi vor der Absendung jenes Telegramms volle Kenntnis desselben gehabt hat.

Aus Hamburg kommen ziemlich ernstliche Choleranachrichten. Vom Tage des abermaligen Auftretens der Cholera in der alten Hansestadt, vom 15. d. M. an bis zum 20. September ereigneten sich daselbst an 40 Cholerafälle, von denen etwa ein Viertel tötlich verlief. Hoffentlich gelingt es aber den Hamburger Behörden eine weitere Ausbreitung der unheimlichen Seuche in ihrer Stadt zu verhindern, zumal ja in Hamburg seit der vorjährigen Cholera-epidemie sehr viel zur Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse geschehen ist. Aus Altona werden ebenfalls zwei Cholerafälle gemeldet.

Barmen, 20. Sept. Auf tragische Weise kam dieser Tage eine Frau aus Hamm zu Tode, welche zum Besuch ihres Schwagers hier anwesend war. Auf der Fahrt hierher hatte sie sich im Eisenbahnabteil an der Hutnadel einer Reisegefährtin gecitzt und sich an der Nase eine unscheinbare Verletzung zugezogen. Nach kurzer Zeit schwoll die Nase erheblich an, sie zog deshalb bei ihrer Ankunft hier einen Arzt zu Rate, welcher die Verwundung aber für ungefährlich hielt. Die Schmerzen wurden jedoch immer heftiger und am anderen Tage starb sie bereits an den Folgen einer Blutvergiftung.

Württemberg.

Saatenstands- und Ernte-bericht für Württemberg vom Monat **September**, nach den Ergebnissen der amtlichen Erhebungen des Kgl. Statistischen Landesamts. Wiederum wird in allen Berichten über die seit Anfang August herrschende Trockenheit sehr geklagt. Wohl war die Witterung für das Erntegeschäft günstig, dagegen ist in dem Wachstum des Herbstfutters, besonders der in großem Umfang angebauten Nachfrüchte nahezu ein Stillstand eingetreten und auch die Herbstsaatbestellung ist erschwert und vielfach zurzeit gar nicht ausführbar. Häufigere Regenfälle, wie sie die letzten Tage uns gebracht haben, könnten allerdings vielen Futtergewächsen, besonders dem Nachgras der Wiesen, noch etwas aufhelfen und würden namentlich der Erntemenge der Wurzelgewächse außerordentlich zu statten kommen. Das Winter- und Sommergetreide ist fast im ganzen Lande vollständig eingeheimst und liefert im allgemeinen ein gutes Druschergebnis, mit Ausnahme des Hafers, welcher vielfach, besonders in den Berichten aus dem Jagstkreis, als leicht und sehr verschieden im Ertrag bezeichnet wird. Günstig ist fortgesetzt der Stand der Kartoffeln. Sowohl nach Menge als nach Güte sind die Aussichten vielversprechend. Nur vereinzelt wird von Stengelfäule und von kleinen Knollen berichtet. Der Hopfen, dessen Pflücke ziemlich allgemein beendet ist, hatte durch Nachtrieb in einzelnen Bezirken und Lagen sich noch gebessert, aber in den meisten Gegenden ist die Ernte gering ausgefallen. Bei Klee, Luzerne und Wiesen hatte sich in vielen Bezirken eine Besserung gezeigt, jedoch ist infolge der Trockenheit wiederum ein Rückgang eingetreten. Immerhin geben kräftige Luzernefelder einen guten dritten Schnitt. Die Oehmdernte, welche nur in einzelnen rauhen Gegenden noch nicht völlig beendet ist, konnte vortrefflich eingebracht werden und es übertrifft der Oehmdertrag an Menge meist die Heuernte. Leider aber kann das in vielen Landesgegenden so schön angesetzte Nachgras der Wiesen wegen der Trockenheit sich häufig nicht weiter entwickeln, so daß dasselbe — außer auf bevorzugten Wiesen — nicht zum Mähen kommen, sondern nur eine spärliche Herbstweide geben wird. Aus verschiedenen Bezirken wird berichtet, daß viele Klee- und Luzernefelder und Wiesen kahl und ausgebrannt seien. Ueber den Stand des Kernobstes lauten die Berichte fortgesetzt günstig.

Landesobstausstellung. Die am 26. d. M. in der Reithalle (Forststraße) hier stattfindende Landesobstausstellung wird über alles Erwarten gut besucht werden, denn schon liegt eine ganze Reihe Anmeldungen von Vereinen vor, welche je in größerer Zahl die Ausstellung besuchen werden, die, wie keine der früher veranstalteten, nicht nur ein Bild der Obstzucht unseres ganzen Landes, sondern nahezu jedes einzelnen Oberamtes für sich geben wird. Zur Austellung werden gelangen: A. Kernobst In Konkurrenz 64 landw. Bezirks- oder Obstbau-Vereine aus 52 Oberämtern mit 2200 Teller; außer Konkurrenz 1500 Teller. B. Trauben. In Konkurrenz etwa 500 und außer Konkurrenz etwa 300 Teller, Zahlen, wie sie früher noch nicht beisammen waren, so daß die Traubenausstellung an sich schon großes Interesse bieten wird. Die Eröffnung der Ausstellung findet Dienstag den 26. Sept., vormittags 11 Uhr durch eine der Bedeutung derselben würdige kurze Feierlichkeit statt. Da S. M. der König sich noch in Bebenhausen befinden wird, muß die Eröffnung ohne die allerh. Anwesenheit vor sich gehen, jedoch ist der Besuch des Königs in huldvollster Weise für einen der nächsten Tage bereits zugesagt. An Stelle Sr. Majestät wird der Minister des Innern der Eröffnung anwohnen.

Stuttgart, 21. Sept. In der heutigen Gemeinderatssitzung erstattete Sekretär Sting einen Bericht betr. die Heranziehung der Privatfeuerversicherungs-Gesellschaften zu den Kosten des Feuerlöschwesens. Er weist darauf hin, daß früher bereits das Prinzip aufgestellt worden sei, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaften Beiträge zu den Kosten des Feuerlöschwesens zu leisten haben und daß es sich nur darum handle, ob diese Leistungen den Verhältnissen entsprechen. 14 der größten Gesellschaften haben im Jahr 1889/90 bei 23 400 000 ℳ Grundkapital einen Reingewinn von 9 558 000 Mark erzielt, also 40,84 % des Grundkapitals. Der Stadtvorstand ist mit dem Bericht, der der Initiative des Gemeinderats Gundert zu verdanken ist, einverstanden; er ist dafür, daß an die K. Regierung die Bitte gerichtet werden soll, eine K. Verordnung herbeizuführen, wonach, wie in Sachsen, die Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften verpflichtet werden, an die Gemeinden, je nach dem Grade der Feuerwehrausbildung derselben bis zu 6 % ihrer Prämien-Einnahmen zu zahlen. Gemeinderat Fetzer ist der Meinung, daß die Zentralkasse statt 2 % bis 6 % zahlen könnte, und nicht die einzelnen Gesellschaften herangezogen werden sollten, da sonst eine Erhöhung der Prämien eintreten könnte. Gemeinderat Stähle fürchtet das nicht, da die Konkurrenz schon dafür sorge, daß die Prämien nicht erhöht werden. — Der Antrag auf Einreichung einer Eingabe wurde angenommen.

Münsingen, 22. Sept. Die Ankunft der Zahnradlokomotive „Achalm“ auf hiesigem Bahnhof, mit welcher die Probefahrten Honau-Münsingen unternommen werden, wurde gestern von Jung und Alt erwartet und begrüßt. Die Maschine ist viel größer und schwerer als die anderen Lokomotiven, ein wahrer Koloß. Es ist dieser denkwürdige Tag wohl in der Kronik der Alb und unserer Stadt zu verzeichnen, ist doch damit ein jahrzehntelanges Wünschen und Hoffen der Albbewohner erfüllt.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 23. Sept. Wilhelmsplatz: 15 000 Ztr. württ. Mostobst, Preis per Ztr. gemischt 2 ℳ 80 ₰ bis 3 ℳ, Aepfel 3 ℳ 20 ₰ bis 3 ℳ 50 ₰. Eßlingen, 22. Septbr. Güterbahnhof: Zufuhr 5 Wagen württ. Mostobst, Preis per Ztr. 3 ℳ bis 3 ℳ 30 ₰. Nürtingen, 21. Sept. Zufuhr 764 Säcke Aepfel und 210 Säcke Birnen. Alles verkauft. Preise per Ztr. für Aepfel 2 ℳ 70 ₰ bis 3 ℳ 30 ₰, für Birnen 1 ℳ 70 ₰ bis 1 ℳ Tübingen, 22. Sept. Am heutigen Hauptwochenmarkttag war die Zufuhr an Obst eine sehr starke. Der Ztr. Aepfel kostete 2 ℳ 60 ₰ bis 2 ℳ 80 ₰, der Ztr. Birnen 2 ℳ 50 ₰.

Weinpreiszettel.

Erligheim. Käufe zu 130 bis 135 ℳ p. 3 Hekt. Mundelsheim und Hessigheim. Lese beginnt am Montag, Menge je etwa 400 Hektol.

Ausland.

Der „kalte Wasserstrahl“, welcher in Sachen des russischen Flottenbesuches in Toulon von der Newa nach der Seine gerichtet worden ist, wird zweifellos eine beträchtliche Vereinfachung der ursprünglich in Paris zu Ehren der erwarteten russischen Gäste geplanten Festlichkeiten zur Folge haben. Den chauvinistischen Russenfreunden jenseits der Vogesen paßt diese Verwässerung ihres Empfangsprogramms durchaus nicht in den Kram und suchen sich diese Herren nun an den Pariser Regierungskreisen zu reiben, denen Schuld gegeben wird, nicht genug „patriotisches Feuer“ in der ganzen Angelegenheit entwickelt zu haben. Jedenfalls werden es sich aber jetzt selbst die allereifrigsten gallischer Verhimmler Rußlands und des Zaren gefallen lassen müssen, daß sich die Begrußung der russischen Gäste lange nicht unter so lautem Tam-Tam vollziehen wird, als zunächst projektiert war, eine Beschränkung, die natürlich nur den Beifall aller europäischen Friedensfreunde hervorrufen kann.

Auch in den Tessinerbergen ist der Wassermangel gegenwärtig so groß, daß an vielen Orten das Wasser für Menschen und Vieh stundenweit vom Thal heraufgetragen werden muß. Auch ist die Milch so rar, daß sie mit 30 Ct. der Liter kaum aufzutreiben ist. — Eine seltene Depeschenträgerin ist diejenige des Kreises Sullens im Waadtland, die 89jährige Mutter des dortigen Telegraphisten. Sie trägt ohne große Mühe alle täglich einlaufenden Depeschen in die benachbarten Dörfer.

Telegramme an den Enzthäler.

Stuttgart, 25. Sept. Am letzten Samstag abend etwa um 7 Uhr wurde ein Fräulein welches die Calwer Straße heraufging und sodann in die Langestraße einbog, in letzter Straße von einem sie verfolgenden jungen Manne eingeholt und ihr das Portemonnaie mit ca. 20 ℳ aus der Tasche gestohlen. Das Fräulein, welches den Diebstahl sofort bemerkte, machte Lärm, worauf der Dieb die Flucht ergriff und die Langestraße hinab bis in die Hirschstraße sprang, woselbst er durch einen ihn verfolgenden Schutzmann eingeholt und festgenommen wurde. Derselbe hatte das Portemonnaie samt Inhalt noch im Besitz, dasselbe wurde dem Fräulein zurückgegeben.

Hamburg, 25. Sept. Von gestern bis heute morgen kamen 9 Neu-Erkrankungen vor, davon 2 mit tötlichem Ausgang. Von den früher Erkrankten sind 7 gestorben.

Paris, 25. Sept. Gestern Nachmittag entstand in einer Versammlung im Faubourg Tentle, welche über das Fest in diesem Stadtviertel zu Ehren der russischen Flotte beraten wollte, eine Schlägerei, weil einige Teilnehmer an der Versammlung „Hoch der Dreibund“ riefen. Zwölf Personen wurden verwundet, davon drei ziemlich schwer, 10 verhaftet.

Beauvais, 25. Sept. Präsident Carnot nahm in bestem Wohlsein die Parade über das 2. und 3. Armeekorps ab. Bei dem nachfolgenden Dejeuner stoastierte Carnot auf die Armee, welche Frankreich Vertrauen, Ruhe und Kaltblütigkeit verleihe. Frankreich könne treu seinen Freundschaften, die es glücklich sei zu feiern, erhobenen Hauptes seine wahre Friedensliebe verkünden, überzeugt, daß die Zukunft der Klugheit und Redlichkeit gehöre. Der Kriegsminister dankte mit einem Toast auf Carnot.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Barcelona, 25. Sept. Während der Truppenschau wurden zwei mit Dynamit gefüllte Bomben gegen den Marschall Martinez Santos geworfen, der an der rechten Schulter und am Schenkel verwundet wurde. Außerdem wurde dessen Flügeladjutant und 2 Polizisten, sowie General Molins verwundet. Ein gerade vorübergehender Gendarm und ein Spaziergänger wurden getötet. Nach erhaltenem Verband wohnte Martinez Santos der Eröffnung des artistischen und literarischen Kongresses bei. Ein Kriegsgericht wird den verhafteten Attentäter, welcher Arbeiter ist, aburteilen.

Newyork, 25. Sept. Der „Newyork Herald“ meldet aus Montevideo: Brasilianische Insurgenten-Kriegsschiffe eroberten die Stadt San Francisco. Die Uruguay'sche Regierung soll den Insurgenten in Rio Grand do Sul Waffen verkauft haben.

Washington, 25. Sept. Der Senator Howard beantragte den Präsidenten Cleveland am Montag im Senat in Anklagezustand zu versetzen wegen Verletzung des Geistes der Verfassung, weil er durch die Versuche, den Kongreß zur Aufhebung der Shermanbill zu nötigen, die Unabhängigkeit der Legislative vernichte. Dieser Antrag, welcher am Montag im Senate zur Beratung gelangt, erregt großes Aufsehen; man erblickt die Absicht der Anhänger des Silbers im Senate, die Erörterung der Shermanakte und des Antrages auf Abschaffung derselben zu verhindern.

Unterhaltender Teil.

Verloren und Gewonnen.

Novelle von C. Martin.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Für Mela war der Baron ein verheirateter Mann, und als Vater der sechzehnjährigen Ellen alt und vertrauenerweckend. Sie gab sich natürlich in seiner Nähe, wie sie sich jedem gegenüber gab. So bemerkte sie nicht, daß auf solchen Ritten der Baron seine Augen öfter auf sie ruhen ließ, als gerade nötig war, daß er viel und lebhaft redete, während er in der Familie einsilbig blieb und sie wenig beachtete. Den Baron machte Mela's unbegreifliche Unbefangenheit gereizt, er fühlte die tiefe Leidenschaft für sie täglich wachsen.

Er, der seiner Gemahlin bisher leidlich treu gewesen, trotz des Entgegenkommens, welches er überall gefunden, fühlte sich beleidigt, von Mela als alter Mann betrachtet zu werden, der nicht mehr Macht über Mädchenherzen übte. — Nein, so weit war es noch nicht gekommen, noch war er der schöne, geistreiche Horwitz, und die kleine Gouvernante mußte zu gewinnen sein. Die Tändelei mit dem Wirtschaftsfräulein blieb vergessen, er hatte sie aus langer Weile begonnen und kaum vermutet, daß Laura Nerken sich besondere Vorteile von seiner Gunst versprach.

So entschwand der Sommer, und Mela, die sich fleißig ihren Studien hingab, auch die vortreffliche Bibliothek stark benutzte, fühlte sich beinahe frei von dem alten Leid.

Sie hatte Rodach nicht vergessen, im Gegenteil, durch ihren Beruf, durch die strenge Kritik, welche sie jetzt an sich übte, war sie ihm geistig näher gerückt. An eine Vereinigung glaubte sie nicht mehr und immer noch gab es Zeiten, wo sie sich mit Thränen anklagte, daß sie nicht besser verstanden, ein Glück festzuhalten, welches so nahe lag! — Solchen Ausbrüchen des Schmerzes folgte Ruhe, wenn Briefe aus B . . . von Frau Werner ihr Tröstung brachten. Dort war sie nicht vergessen, dort liebte man sie noch.

Die Worte der alten Frau fielen auf furchtbaren Boden! Sie fühlte selbst, daß sie vor nur zwei Jahren sich Rodach's Lieb nicht würdig gezeigt hatte. Sie war überzeugt, eine Ehe wär trotz großer Leidenschaft von ihrer Seite erst nach langen Kämpfen durch Aufgeben ihrer Selbstsucht und ihrer Herrschergelüste, zu einer glücklichen geworden.

Die Baronin Horwitz, ein liebevolle, feinfühlende Dame, hatte längst bemerkt, wie es mit Mela stand. Sie hütete sich, den wunden Punkt zu berühren, und da wenig junge Herren im Hause verkehrten, traten auch lästige Auszeichnungen nicht an Mela heran. Ihre Unbefangenheit dem Baron gegenüben ward aber gefährlich für sie, denn der eitle Mann war geneigt, in jedem Wort, welches Mela an ihn richtete, einen wärmeren Ton herauszuhören.

Der Herbst mit seinen Stürmen kam und Baronesse Ellen, die sich den Sommer über sichtlich erholt hatte, ward durch eine Erkältung ans Lager gefesselt. Sie hustete bedenklich.

„Ach, könnte ich fort nach dem Süden!“ war die ewige Sehnsucht des stillen, blassen Mädchens.

„Sie werden gesund werden, Ellen,“ sprach Mela Trost zu. „Sie sind so jung noch, da hat der Körper Kräfte, er beugt sich nicht der Krankheit. — Wer leben will, überwindet solche Gefahren.“

„O nein! Sie wissen nicht, wie von Kindheit an dieser rauhe nordische Winter mich bedrückt! Ich bin eine Sensitive; sobald ein Luftzug mich berührt, schoure ich zusammen. Am Kamin möchte ich kauern und dort einen Winterschlaf halten, bis die Lerchen und Schwalben zu uns zurückkehren. — Es giebt auch unter den Menschen Zugvögel, die verkümmern müssen, wenn ein widriges Geschick sie von der Reise fern hält! Solcher Zugvogel bin ich! Wie sehne ich mich nach italienischem Himmel, nach einer Wohnstätte im Süden!“

Die Baronin war schmerzlich berührt von den Klagen des jungen Kindes. Wie schwer schien es, solchen Wünschen nachzukommen.

Ellen mußte eine verständige Reisegefährtin haben, wenn sie gesunden sollte, und es war ein harter Entschluß für Frau von Horwitz, sich für lange Zeit von Mann, Kindern und Heimat zu trennen, um die kranke Tochter zu begleiten. Doch auch der Arzt verlangte einen Aufenthalt in San Remo.

„Senden Sie die Erzieherin mit Baronesse Ellen“, schlug er vor. „Sie ist ein selten verständiges Mädchen — sie wird unsere Kranke erheitern — wieder Lebensmut in ihr wecken! Es wäre für die Baronesse ein großer Vorteil an der Seite eines so frischen, schönheitsdurstigen Wesens, Italien zu sehen.“

„Nein!“ entschied plötzlich der Baron. „Fräulein Mela ist keine Begleiterin für unsere Tochter. Den Schönheitsdurst erkenne ich an, aber die junge Dame ist selbst zu auffallend durch Schönheit, um als Reisebegleiterin dienen zu können.“

„Aber Mela ist völlig unnahbar“, fiel seine Frau ein. „Ueberdies ist Ellen's Gesundheit so schwach bestellt, daß die jungen Mädchen in San Remo nur dieser werden leben müssen.“

„Du kennst die Welt nicht!“ meinte er achselzuckend. „Ich gebe zu solchem Experiment meine Einwilligung nicht. Frauen sind unberechenbar! Wenn sich nun beide verlieben? Wenn Ellen eine unpassende Bekanntschaft anknüpft, wen können wir verantwortlich machen? Nein, Marie, Du allein bist die richtige Begleitung für das Kind; so schwer es mir wird, Dich reisen zu sehen, es kann keine andere Bestimmung getroffen werden!“

Die Baronin sah die Richtigkeit dieser Bemerkungen ein, doch behielt sie ein sonderbares Zagen vor dieser Reise. Man rüstete mit Macht dazu und als der Oktober mit sonnigwarmen Tagen schied, brach man auf.

Der Baron begleitete die Damen nur bis Wien, seine Frau, welche viel gereist war, hatte in Ellen's Jungfer eine Stütze und wollte seine Begleitung nicht länger. Die kleineren Mädchen ließ sie ohne Sorge in Melas Obhut, sie war von deren Pflichttreue überzeugt.

Mela lebte ganz den Kindern — auch die Zurückkunft des Barons brachte keine Aenderung in ihrer Tageseinteilung.

Man sah sich um 3 Uhr beim Diner, zu welchem auch einige Beamte und das Wirtschaftsfräulein kamen. Laura Nerken war Mela nicht sympathisch, sie konnte sich gut unterhalten, und kehrte eine große Freundlichkeit gegen Mela heraus, aber es lag etwas in ihren Augen, was diese abstieß. So blieb sie des Abends lieber allein auf ihrem Zimmer, wenn Marie und Henriette zu Bett gegangen. Dies geschah schon um 8 Uhr, auch schliefen die Kinder bei einer älteren Wärterin im ersten Stock, wo sich auch alle andern Schlafzimmer befanden. Nur Mela hatte das ihre eine Treppe höher. Ein langer Korridor führte an den Fremdenzimmern vorüber in das große freundliche Gemach, dessen Fenster nach dem Parke lagen.

Gleich rechts von der Treppe ging es in die Bibliothek, wo Mela sich oft aufhielt. Der Baron, der noch eine Anzahl Werke in seinem Zimmer hatte, kam selten herauf, auch die Damen des Hauses verlangten nicht oft nach Lektüre.

(Fortsetzung folgt.)

Unglaubliche Rohheit. Auf dem Felde bei Kuzle beschäftigten sich einige erwachsene Burschen damit, aus zusammengetragenen Holzabfällen, Kartoffelkraut und dergleichen ein großes Feuer anzuzünden. Durch letzteres herbeigelockt, kam der 6jährige Sohn des Arbeiters Briegich ahnungslos hinzu, wurde aber von der Rotte gepackt, von welcher ein 16jähriger Dienstjunge dem kleinen Knaben glühende Kohlen in die Hosentaschen und den Rockkragen mit bestialischer Grausamkeit steckte. Vom Winde angefacht, setzten sich die Kleider des Kindes in Brand. Anstatt dem armen Knaben zu helfen, liefen die Burschen davon und überließen demselben seinem Schicksal. Erst nach einigen Stunden fanden vorübergehende Leute, durch das Gewimmer des Kleinen aufmerksam geworden, diesen am ganzen Leibe schrecklich verbrannt vor. Aerztliche Hilfe konnte nichts mehr ausrichten und so erlag das bedauernswerte Kind nach zwei Tagen den gräßlichsten Qualen. Der Attentäter ist verhaftet worden.

(Ernte und Aufbewahrung von Tafelobst.) Bei der Ernte von Obst, welches längere Zeit sich gut aufheben lassen soll, beachte man, daß die Früchte nur trocken gepflückt werden dürfen, also am besten morgens nach Abtrocknen des Taues oder abends an sonnigen Tagen. Alle Früchte sind vorsichtig mit dem Stiel zu pflücken und einzeln mit dem Stiel nach oben auf das Lager zu bringen. Kernobst hält man auch gut in Seidenpapier eingewickelt und dann in Sand oder Holzwolle in Kisten verpackt. Torfmull eignet sich nicht zur Aufbewahrung, da in demselben die Früchte welk werden. Reife Zwetschgen werden, um sie bis Weihnachten und länger frisch zu erhalten in kleine Fässer in gepulverte Holzkohle geschichtet, die vom Böttcher zugeschlagen, verpicht und in einem frostfreien Raum mit niederer Temperatur aufgehängt werden. Weintrauben erhält man lange Zeit bis Ende Januar frisch, wenn man sie mit den Fruchtreben abschneidet und diese in Gefäße mit Wasser in einem kühlen, frostfreien Orte mit reiner Luft stellt und aufbewahrt. Oder man taucht die Traubenstiele mit der Schnittfläche in geschmolzenes Paraffin oder Wachs und legt sie dann in Watte in eine Kiste, nachdem faule oder unreife Beeren entfernt wurden.

(Mehr als zuviel.) A.: „Denke nur, was mir passiert ist. Ich gebe dem Bruder meiner Laura, dem kleinen Max, eine Mark, damit er mir eine Locke verschafft, und —“ — B.: „Nun, und?“ — A.: „Und der Hallunke bringt mir ihre ganze Coiffure!“

Unglaublich aber **wahr** ist es, daß man 5 Mtr. guten doppeltbreiten halbwollenen **Kleiderstoff** mit Streifen, Noppen oder Karro zu 2 ℳ 15 ₰ bei **Ludwig Becker** vorm. Chr. Erhardt in **Pforzheim** kauft.

Versäume Niemand sich diese Gelegenheit zu Nutzen zu machen.

Redaktion, Druck und Verlag von Thrn. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw